

Abendausgabe bei gleichzeitiger Bestellung monatlich Kč 24.— Briefe für 2. Class. : Eins. Sam. Hochtag 2.00 Kč, Sonnt. 2.50 Kč, monatlich Kč 40.000.— Anzeigen werden von Wochentagen bis 12 Uhr mittags, von Samstagen bis Freitag 6 Uhr abends angenommen. Chiffre-Briefen sind keine Orig.-Dokumente beizulegen; für deren Richtigkeit übernimmt die Verwaltung keine Verantwortung. — Fernsprecher: 7260, 7261, 7262, 7263, 7264, 7265, von 11 Uhr nachts bis Redaktionsschluss (1/2 Uhr) sind 7260, 7261, 7262, nach Redaktionsschluss bis 2 1/2 Uhr früh nur 7265 telephonisch erreichbar.

50. Jahrgang.

Nr. 176.

Prager Tagblatt

Donnerstag, 30. Juli 1925.

Monatlich Kč 20.—

- Abkum der Handelsbilanz im ersten Halbjahr: S. 6.
- Die Prager und Wiener Bloth-Notierung gefreicht: S. 6.
- Das letzte Abenteuer Straknoffs: S. 3.
- Bisum Deutschland—Oesterreich aufgehoben: S. 2.
- Schwere Auto-Unfälle: S. 4.
- Die Rodeseller-Stiftungen: S. 4.
- Ein Brief Bernard Schab: S. 3.
- Nitbürgermeister Neumann gestorben: S. 4.

Der Prophet des Masdasnan.

Als ich das septimal etwas über Masdasnan geschrieben hatte (es war nicht das erstmal gewesen, mein Interesse gehört der Bewegung seit Jahrzehnten), kam in meine Wohnung auf einmal eine ernste, schöne Frau, die ich nicht kannte, und verfluchte, mit ganz kleinen Tränen in ganz großen Augen, ob sie den Saulus nicht zu einem Paulus bekehren könne. Ich hatte gar nichts getan, als aus einer Masdasnan-Zeitschrift ein paar Sätze zitiert; die flangen freilich grotesk. Die schöne Missionarin sagte, kleinlaut: „Sie sollten nicht nach ungeheuren Urteilen urteilen. Wenn Sie den Meister selbst hören könnten —“

Gestern, vor dem Vortrag des Meisters in Wien, kam ein gutgefunter und vortrefflicher Mann zu mir und sagte: „Sehen Sie sich diese Zuhörer an. So viele, und wirklich geschickte Gesichter. Wenn Sie über die Sache schreiben, betonen Sie, daß das Masdasnan-Rochbuch wirklich ausgezeichnet ist, und daß die Atemübungen nur etwas Gutes sein können —“

Dann kam der Meister herein. Ich hörte zwei Stunden zu. Oh, wie gern ließe ich mich zu einer neuen Religion bekehren! Oh, mit welcher Wonne hätte sich meine wandernde Seele vor die (atlasweiß beschuhten) Füße dieses Propheten gebreitet, wenn nur —

Ich bedaure. Mein Name ist immer noch Saulus.

Zeit etwa zwanzig Jahren weiß ich von Dr. Otoman Jar Adusht Hanisch. Ich weiß, daß er kein Doktor ist, daß er Otto Hanisch heißt und der Sohn eines aus Leipzig nach Amerika ausgewanderten Musikers ist. Dies alles spricht nicht gegen ihn. Und wäre er eines Zimmermanns Sohn, wahrlich, er könnte ein großer Prophet sein. Und daß er drüben in Amerika oft vor Gericht stehen mußte und einmal zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden ist — fern von mir sei es, dies gegen ihn anzuführen. Ich weiß, daß Propheten gestraugt werden.

Nur ein Wort, ein schönes, ardent, überzeugendes Wort aus dem Munde dieses Propheten, wenn ich es kannte, wie pflöte ich auf alle die Prozesse, auf die Geschichte, wie er vor dem Gericht den Perler spielte, und wie sein Leipziger Vater gegen ihn auftrat, oder auf die Geschichte der jungen William Berry in Denver, die in den von ihm gebotenen Fasten gestorben sein soll, und selbst auf die Affäre der reichen Mrs. Lindsay und ihres Sohnes Billy, die auf so seltsame Weise aus der Umgebung der vergötterten Propheten, ja, aus der Welt verschwunden sein sollen! Kein Wort glaubte ich von diesen Skandalen, die jahrelang Amerika bewegt haben, könnte ich andererseits dem Propheten nur ein Wort glauben, eines von jenen großen, einfachen und unmittelbar überzeugenden Heilandsworten, die jeder wirkliche Prophet spricht —

Nichts, Nichts. Seit zwanzig Jahren höre ich hin. Gewäsch, Sakrale Matituden, Gesächsel mit Weichentee. Dünnsüßiger Aufguss auf abgestandene philosophische Systeme. Nichts! Mein Name ist Saulus.

Gestern, im Saal des Schwarzenbergkasinós in Wien, sah ich den Mann zum erstenmal. Er war ein wenig geschminkt, aber er sieht gut und eher lieb aus, bis auf etwas absehbende Ohren. Er trug ein weißes Gewand, wie der Papst, und weiße Schuhe, und darüber, wie César, einen mit Hermelin verbrämten weiten Purpurmantel; um den Hals hatte er ein großes goldenes Kreuz hängen. So sah er da, auf einem Podium, vor einem feierlichen Ahar mit sakralen Gefäßen und einem geweihten Lämpchen, und inmitten eines ganzen Aharis feierlicher Kardinals, denn Masdasnan ist heute eine wirkliche Kirche mit Patriarchen, ehrwürdigen Müttern, Ranzlern, was weiß ich —

Sah da, Gott, Heiland, Papst, Vorfänger, Prediger in einer Person, und redete, zwischen frommen Gesängen, rituellen Segensgesten, feierlichen Chortreden der Gemeinde, redete einen dünnflüssigen, hausbadenen Salbader über Gott, mit dem er intim ist, und über die Welt, der er überlegen ist —

Nein, was für ein gemiedlicher Prophet! Ich schwöre, daß das Wort: Bopo in seiner Predigt vorgekommen ist. Ich schwöre, daß er gesagt hat: „Da hilft denn alles philosophieren und vielosuffizieren nig!“ Daswischen war er wieder sehr mystisch. Es scheint, daß wir alle uns den Himmel auf Erden bauen können, wenn wir nur unsere Intelligenz und Begriffsvermögen feste anstrengen —

Er sagt alles zweimal, dreimal, verdreht, variiert die Worte wie Ballenberg. Beim großen Ermutz, er war genau so wie Ballenberg wäre, wenn er einen noch jugendlichen, festen Papst zu spielen hätte!

Er arbeitet fortwährend sakral-lebhaft-segen spendend mit seinen beiden hohenpriesterlichen Sänden herum. Er sagt niemals: Wenn der Mensch — sondern: so der Mensch —

Er spricht so gut deutsch wie der Perler Zarathustra, wenn er aus Leipzig gewesen wäre.

Es ist nett, pudig, pfliffig, metaphysisch-grotesk. Es ist nicht minder wahr, daß junge Menschen mit schönen, reinen Stirnen ihn fromm und träumerisch anblicken, daß sie ihm glauben, ihn lieben, ihn wie einen Gott ehren! Ich weiß aber, was das ist. Er ist der geistige Zwillingbruder jenes anderen Knaben-

fängers aus Sachsen: Karl May. Wir wissen, daß auch Karl May die Gefängnisse gekannt hat, und mächtig gekuntert, und Skandale erlebt. Aber er machte aus sich den großen Old Shatterhand, und die Knaben lieben ihn, so sei er gesegnet.

Otto Hanisch hat aus sich den Dr. Otoman Jar Adusht gemacht, und viele lieben ihn schwärmerisch. Ich, ich habe große Lust, ihn deswegen auch zu lieben. Ist das eine kleine Sache, den Leuten so etwas wie eine neue Religion zu geben?

Wenn er (wie Karl May) sich romantische Ergebnisse in Indien und Persien anbahnt, warum denn nicht?

Nur: bei Karl May gibt es auch immer dieses öde vielosuffizierende Gerede. Das haben wir als Knaben rasch überhört, und es blieb in den geliebten Büchern noch viel Köstliches übrig.

Wenn man das Gewäsch überflüssig, bleibt, soweit ich sehen kann, von „Masdasnan“ eines übrig: ein prächtiges vegetarisches Kochbuch. Der „spanische Auktion“, gefertigt aus Zwiebeln, Eiern, Paprikaschoten, Wigen und Ebers, muß herrlich sein, obwohl ich nicht einsehe, wofür er mein Temperament ändern oder meine Seele heilen könnte.

Ich habe das Kochbuch gekauft. Ich finde in diesem eigentlichen Evangelium des Masdasnan-Verlages viele Inzerate, die mich interessieren. Man muß wissen, diese Religion (die nebenbei ein kräftiges und florierendes Aufstieg-Unternehmen ist) hat, und zwar in Leipzig, einen Weichwurzel, Keifenpulver, Athana-Rastier-Deliseite und Masdasnan-Menphor billig beziehen kann, was immer das ist. Ferner Absührpulver.

Auch gibt es das Masdasnan-Darmbad in Wien, das Alternde verjüngt.

All das billige ist aufrichtig. Nur die Lehre, nur die große, neue, heilbringende, erlösende Lehre, vorgetragen von einem Herrn in päpstlichen Gewändern, unter Ohnuten, Gebärden, Zeremonien, an einem Weicheitar —

Nur die Lehre — Hier siehe ich, mein Name ist Saulus, ich kann nicht anders — Nur die Lehre dürfte nicht sein wie das Produkt eines Darmbads.

Arnold Böllriegel.